

JESUS CONSOLATOR OPTIMUS.

Das ist/

Aller frommen Christen grösster und höchster Trost/
bey Ansehnlichen Christ-Adelichen

Leich-Begängniß X 204 4086

Der Wenland

Hoch-Edel-Gebohrnen/Hoch-Ehren-Zugendreichen
Frauen

Margarethen von Auerwalda

Gebohrne Schleinitzin/

Des auch Wenlandt

Hoch-Edel-Gebohrnen/Bestrengen und Besten

Herrn Joh. Georgen von Auerwalda

Nachgelassenen Frauen Wittiben/

Welche zu Diera dem 30. Julii des 1665. Jahres in
Christo ihren Erlöser früh zwischen 9. und 10. Uhr sanft

und selig eingeschlaffen / und Christ-Adelichen Gebrauch nach dem 13.

Julii/ war der Tag Margaretha das Begängniß zum

Zadel gehalten worden/

Aus den Worten Assaphs Psalm. 73. vers. 25. und 26.

Wenn ich nur dich habe/ so frage Ich nichts nach Himmel

und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel ver-

schmacht/so bistu doch Gott allezeit meines Herzen

Trost / und mein Theil.

Einfältig angeführet von

PETRO DIETERICO, Misenense

Substituirten Pfarrern zum Zadel.

Meissen /

Gedruckt durch Christoph Günthern 1666.

Z a
966

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANE



Der
Hoch=Edel=Gebornen / und Hoch=Ehren=
Zugendreichen Jungfer

Catharinae Magdalенаe
von Schleinitz /

Als der nunmehr in Gott ruhenden
Hoch=Edlen

Frauen Margarethen

von Auerswalda /
gebohrne Schleinitzin

Hinterbliebenen Hochbetrübten
Jungfer Schwester /

Seiner in Ehren Hochgeneigten Gönnerin

Übergibt auff Begehren diesen einfältig gehaltenen
Leich=Sermon / und wünschet von Gott dem Allerhöchsten Gna-
de / Seegen und fernere Gesundheit / samt dem lebendig machenden
Trost des Heiligen Geistes und allen Hoherwünschten Wohl-
ergehen.

PETRUS DIETERICUS, Misnenfis,
Substituirter Pfarrer zum Zadel.



Im Nahmen Jesu!

Als walte der Höchste und beste Tröster in aller Noth / Jesus Christus / welcher ist und bleibet aller Hochbetrübtten und Leidtragenden Herzen Ihr bester Trost und Ihr Theil / derselbe sey aniezo von uns höchlich geliebet und gelobet / sammt Gott seinen Himmlischen Vater und dem Tröster dem werthen Heiligen Geist in Ewigkeit Amen.

Allgemeiner Eingang.

Geliebte und zum Theil Hochbetrübtte / Außerwehltte in Christo Jesu. Zeich mich nach dir. Das sind die sehnliche und flehendliche Worte / die dort die geistliche Braut / die Christliche Kirche / zu Ihren Seelen Bräutigam Christo Jesu anstimmet in dem Höhenliede Salomonis am I. Capitel. vers. 4. Zeich mich nach dir / saget sie. In welchen Worten Sie denn ihren Seelen Bräutigam bittet / Er wolle doch ihrer ingedenck seyn / und sie nach Ihm ziehen / sie wolte gerne

Cant. 1. v. 4.

lauffen/ sie wolte gerne folgen. Wer mus nicht gestehen/
als daß unser Heyland Jesus alle und iede Menschen wil-
lig und gerne nach sich ziehe/wenn sie sich nur nicht wie-
derspenstig erzeigen/und solches Ziehen thut Er auff un-
terschiedliche Art und Weise. Bald hat Er die Mens-
chen zu sich gezogen mit allerhand Wohlthaten und ge-
meinet/ damit wolle Er sie zu Ihm ziehen und brin-
gen/wie wir ein Exempel haben an den Israeliten. Des-
nen lies GOTT der HERR erstlich das Manna oder Him-
melbrod in der Wüsten von Himmel regnen und meinet-
te/ Er wolte sie durch solche süsse Speise zu sich ziehen.

Exod. 16, v.

4.

2. Buch Moses am 16. Cap. vers. 4. Da sie aber nicht kom-
men wolten/ schickte GOTT feurige Schlangen unter
sie / und mußte sie endlich durch Creuz zu sich bringen/ 4.

Num. 21, 6.

Buch Mos. am 21. vers. 6. und also machts noch GOTT
der HERR mit uns/wollen wir nicht in guten kommen/
so greiff er zum Creuz da heists denn: *Mala, quae nos pre-*
munt, ad DELM ire compellunt. Wenn GOTT mit seinen
Creuze kommt/ alsdenn gehen wir zu GOTT. Nun das
ist noch allezeit aller frommen Christen ihr Wunsck
und Seuffzen gewesen/ wenn sie nur solten bey dem lie-
ben GOTT im Himmel seyn/ absonderlich wenn sie sehen
müssen/ daß sie allerhand Creuz und Ungemach auff der
Welt unterworffen seyn. Dannenhero als sich dort
der HERR JESUS nur mit einem Worte verlauten ließ
und sagte: Ich komme bald/ da fielen Ihm gleichsam die
Glaubigen in die Rede und sagten: Ja komm HERR Je-
su! Offenb. 22/vers. 20. 21. Und eben das ist unser Seuff-
zer/den wir mit der Christlichen Kirchen zu GOTT schi-
cken/wenn wir singen:

Apoc. 22, v.

20, 21.

Kommt

Kom du schöne
 Freuden Krone /
 Bleib nicht lange /
 Deiner wart ich mit Verlangen.

Ist nun noch ein gläubiges Herz auff dieser Welt
 zu finden / das da begehret und wünschet bey seinen Jesu
 zu seyn / so muß es nothwendig zu ihm gezogen werden /
 und ist sonderlich allhier zu merken / daß die geistliche
 Braut nicht etwa sagt : Reiche mir deine Hand / als
 wenn sie geschickt und kräftig genug wäre Ihm zu fol-
 gen / wenn Er ihr nur mit einem Finger wincke oder nur
 einen Finger darreiche / sondern sie spricht : zeuch mich
 nach dir / und eben das sind auch die Worte des H. Ern
 Jesu die Er selber saget / Es kan niemand zu mir kommen /
 es sey denn / daß Ihn ziehe der Vater Johann. 6. vers. *Joh. 6, 44.*
 44. Ziehet uns nun Gott der himlische Vater / Ach! da
 heists denn : Ich habe dich ic und ic geliebet / darumb hab
 Ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Jerem. 31. vers. *Jer. 31, 3.*
 3. Nicht unbillich führe ich anhero diese Worte an. Wen-
 de ich meine Augen auff die nunmehr so sel. Hoch-Adeliche
 Frau Margarethen von Querswalda /
 gebohrne Schleinitzin / Des auch seeligen in
 Gott ruhenden Hoch Edel-gebohrnen Ge-
 strengen / und Besten Herrn Johann
 Georgen von Querswalda nachgelasse-
 nen Fr. Wittiben. Ich mus bekennen / daß das Ihr

täglicher / ja stündlicher Seuffzer auff Ihren langwierigen Tod / und Siechbette war ; Ach ! sagte sie / **H E R R** **J E S U** zeuch mich nach dir : Ich will dir gerne folgen : Ich bin bereit zu sterben. Sonderlich bewegte sie diese Worte / weil sie sehen mußte / daß Sie auch ihr lieber **G O T T** durch **C r e u z** wolle zu sich ziehen / wie es Ihr denn daran bis hero nicht gemangelt / indem sie nur vor 5. Wochen mit ansehen müssen / wie man Ihren nunmehr in **G O T T** ruhenden Juncker zu seinen Ruhestätdlein begleitete / und Sie ebner massen bis an Ihr seel. Ende eine arme Bettriefin seyn müssen ; Ach ! Wie seuffzete Sie zu Ihren **J E S U** und sagte : Ach ! wenn es dein Wille ist / so zeuch mich nach dir / Ich will dir gerne folgen. Nun eben diese Worte gebrauchte auch die Seel. **Frau Auer S waldin** gegen Ihren Seel. **Juncker** / denn da sie sich mit einander lebeten und Abschied nahmen / da fieng sie mit nassen und betrübten Augen an und sagte : Ach mein Herz ! Zeuch mich doch bald nach dir / hole mich doch bald nach / damit Ich auch bey meinen **J E S U** seyn möge / Ich will gerne folgen. Nun Ihr **J E S U S** / zudem sie geseuffzet / hat Ihre Bitte erhöret / und sie nunmehr zu sich gezogen / welches geschehen am 20. Junii des iekto lauffenden 1665. Jahrs frühe zwischen 9. und 10. Uhr. Ihr ist sehr wohl geschehen ; Allein was thun wir ? Billich hätten wir an diesem heutigen Tage **Margaretha** Ihr **Nahmens** = **Fest** mit Freuden begehen sollen / so ist uns dieser Tag worden ein Trauertag /

Amos

Leich-Predigt.

7

Amos 8, 10. Tob. 2, 6. Lasset uns aber allhier bedencken/daß es GOTT gut mit Ihr gemeint / der sie nun von Ihren langwierigen Schmercken erlöset. Und gleich wie sie Ihr Jesus allhier mit Creuz und Elend angebunden/ also wird Er sie auch heute mit Ehren krönen und Ihr auffsetzen die Krone des ewigen Lebens. Nunmehr wird die seel. **Frau Auerwaldin** erlanget haben/ was sie in ihren Leichen-Text von GOTT gewünscht/ weñ sie sagt: Wenn sie nur ihren **HERRN JESUM** hätte/ so fragte sie nichts nach Himmel und Erden. Und wenn ihr auch gleich Leib und Seele verschmachte/ so wäre doch GOTT allezeit ihres Hertzens Trost und ihr Theil. An solchen Worten hat die seel. **Frau Auerwaldin** bey ihren Lebzeiten / und darinnen ihr zu gestoffenen mannigfaltigen Wiederwärtigkeit und Creuz eine sonderbare Beliebung getragen / daß sie auch dieselben vorlangsten in ihren Handbüchlein auffgeschrieben und zu ihren Leichen-Text erwehlet / auch bey ihrer Beerdigung zu erklären begehret hat. Solchen ihren letzten Willen zu erfüllen/ sind wir aniezo im Nahmen der Heiligen und Hochgelobten Dreyfaltigkeit bey einander versamlet und zusammen kommen. Damit aber solches dem lieben GOTT gereichen möge zu sonderbaren Ehren/ denen Hoch-Adelichen Hochbetrübten Leidtragenden zu kräftigen Trost und Erquickung/ uns aber zu unser aller Seelen Heil und Seeligkeit/ und denn auch seel. Nachfarth. Solche grosse Gnade nun von dem lieben GOTT zu erlangen / so fallet mit

mir:

Amos c. 8,
vers. 10.
Tob. 2, v. 6.



mir auff die Knie eurer Herzen/ und betet im Geist und
in der Warheit ein gläubiges und andächtiges
Vater unser.

Eure Christliche Liebe wolle mit gebührender
Andacht anhören verlesen die Worte/welche
die Seeligverstorbene Frau Auerswaldin
selbst zu Ihren Leichen-Text erwehlet hat/
dieselben werden uns beschrieben von dem
Capellmeister des Hoherleuchten Königes
Davids in den 73. Psalm am 25. und 26. vers
und lauten also:

Wenn Ich nur Dich habe/
so frag Ich nichts nach Himmel und
Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele
verschmacht/ so bistu doch Gott alle zeit
meines Herzen Trost und mein Theil.

Sonderbarer Eingang.

Geliebte und Außerwehlte
Freunde und Zuhörer in Christo Iesu
unserm Heyland und Seeligmacher.
Habe Gedult/ Gott wird dir bald
helffen. Das waren dort des Engels/des
Raphaelis seine Trostworte / die Er sagte zu dem alten
Tobia

Tobiae in seinen Büchlein am 5. Cap. vers. 14. Diese *Tob 5.14.*
 Worte des Engels sind wohl zu mercken/ und finden wir
 an einem Theil *Lætabile solatium* den erfreulichen Trost/
 den der Engel dem alten Tobiae giebt. Am andern Theil
 so finden wir auch *Recreabile auxilium* die liebliche Hülffe
 und Erquickung/ so darauff erfolget. Was nun anlan-
 get das Erste/ als den erfreulichen Trost/ so sagt der Eng-
 el: Habe Gedult.

Es war bisher der liebe Tobias in einem grossen Elend
 gewesen/ und hatte groß Hauß-Creuz ausgestanden/ un-
 geacht Er doch ein frommer und Gottsfürchtiger Mann
 war/ der seinen Gott vor Augen hatte/ wie ihn Gott der
 Heilige Geist das Zeugniß gibt/ *Tob 1. vers. 6.* Dennoch aber
 schickte Gott ihm grosses Kreuz zu/ also/ daß er sein Ge- *Tob. 1 v. 6.*
 sichte nicht brauchen kunte/ und also wenig Freude hatte/
 das war ihm ein grosses Elend/ wie denn seine Jammer-
 Worte selbst lauten. Denn als nun der Engel anfangs
 zu ihm kam/ so grüßete er den alten Tobiam und sagte:
 Gott gebe dir viel Freude/ da fieng Tobias an und sag-
 te; Was soll ich vor Freude haben/ der ich im finstern
 sitzen mus/ und das Licht des Himmels nicht sehen
 kan/ da gab ihm nun der Engel diesen Trost un̄ sagte: Ha-
 be Gedult/ Gott wird dir bald helfen. Was nun
 dem alten Tobiae begegnet/ daß er von seinen Gott mit
 Kreuz ist heim gesucht worden/ eben das wiederfähret
 noch heutiges Tages allen frommen Christen/ und heist
 nach dem gemeinen Sprüchwort: *Cruce nostrae vitae est qvoti-*
diana Ceres, flehen/ thränen und Gebeth/ sind frommer
 Christen Haußgeräth/ und davon kan sich keiner aus-
 schliessen. Dannenhero so sagt der alte Kirchenlehrer

B

Au-

Augustinus getrost: *Surgat venerabilis Pater Adam cum omnibus
 filiis suis, & uno loquantur ore, utrum in hac vitâ habuerint gaudium
 sine dolore, pacem sine discordiâ, quietem sine metu, sanitatem sine infir-
 mitate.* Auff Deutsch heisset es so viel: Es stehe auff der alte
 Vater Adam mit allen seinen Kindern/ und bekenne frey
 heraus/ ob sie auch in diesen Leben jemahls Freude gehabt/
 da kein Schmerz darzu kommen/ Friede ohne Zwietracht/
 Ruhe ohne Furcht/ Gesundheit ohne Schwachheit. Und
 das währet/ so lange wir auff dieser Welt leben/ und müß-
 sen denn folgendß durch viel Trübsal ins Reich Gottes
 eingehen *Act. 14. vers. 22. δια πολλῶν θλίψεων*, da es sich klem-
 met und an allen Enden drenget. Dannenhero als das
 Creutz bey sich erwegete Elias / so wünschete er / und
 zwar aus Ungedult/ ihm lieber den Tod/ als das Leben/
 Ach! sagte Er: Es ist gnug HErr/ so nimm nun meine
 Seele / Ich bin nicht besser denn meine Väter *1. Reg.
 19. vers. 4.* Fast eben auff diesen Schlag kam der alte To-
 bias an einem andern Orth: Ach HErr/ sagte Er/ erzeige
 mir Gnade / und nimm meinen Geist weg im Friede/
Tob. 3. v. 6. denn ich wil lieber tod seyn/ denn leben/ *Tob. 3. vers. 6.*
 In Summa/ es bleibt dabey/ was die Christliche Kirche
 zu singen pfelet:

Hat doch der Mensch kein Kast noch Ruh/
 So lang er lebt auff Erden/
 Bis daß er thu sein Augen zu/
 Als denn wirds besser werden/
 Denn er ist von der harten Schlacht
 Des bösen Feindes loß gemacht
 Und allen leid entrunnen. Und

Und wenn denn mancher Mensch gedenckt / tezt
 wiltu anfangen zu leben / und deine Sachen wohl anstels
 len / da kömmt denn ein Bothe und spricht: Dispone do-
 mui tuae, bestelle dein Haus / deß du wirst sterben / und nicht
 lebendig bleiben. *Es. 38. v. 1.* Da darff nun keiner geden- *Es. 38. 1.*
 ken / als wenn solch zu getheiltes Gut nur eine halbe
 Stunde oder einen Tag währete / allhier sagt der Engel
 zu dem alten Tobia: Habe Gedult. Mann sehe nur an
 jenes arme Blutflüssige Weiblein / die hatte ganker 12.
 Jahr den Blutgang gehabt / o wie wütschete sie nach *Matth. 9*
 dem HErrn Jesu / und sagte: Möchte ich nur sein *vers. 21*
 Kleid anrühren so würde ich gesund *Matth. 9. vers. 21.*
 Es sehe auch nur iemand an jenen armen patienten zur
 Zeit des HErrn Christi / der lag ganker 38. Jahr bey
 dem Teiche Bethesda / und wolte sich niemand über ihn er-
 barmen / wie denn seine Jammer Worte lauten / wenn er zu
 dem lieben Heylande sagte / als er vorüber reisete: HErr /
 Ich habe keinen Menschen / wenn das Wasser sich
 beweget / der mich in den Teich lasse / und wenn ich
 komme / so steigt ein ander für mir hinein / *Joh. 5. v. 7*
Joh. 5. v. 7
 7. und den Brauch hält Gott noch allezeit mit seinen
 Gläubigen / und müssen ziemlich lange verziehen. Jacob
 mußte 20. Jahr dienen / ehe ihm Gott erfüllet / was er
 ihm *Gen. 28.* verheissen. Joseph mußte 13. Jahr verkaufft
 und in Dienstbarkeit seyn / ehe seine Göttliche Träume
Gen. 27. wahr wurden. David mußte nach der Salbung
 10. Jahr warten / ehe er König wurde / und diese Zeit ü-
 ber / sich wieder Saul kümmerlich auffhalten / und solcher
 Exempel sind viel mehr in der Schrift.

Tob. 2, 12.

Hiob. 2, 10

Hiob. 13,
vers. 15.

Es fragt sich aber weiter / von wem denn solches Creutz
komme / so sagt der Heilige Geist von dem alten Tobia / daß
es Gott sey / der habe solch Elend über ihn kommen lass
sen / damit die Nachkommen ein Exempel der Gedult hät
ten / und führet zugleich mit ein das Exempel des gedul
tigen Creutzträgers / des Hiobs / und sagt / wie an dem heil
igen Hiob Tob. 2. vers. 12. Es betrachte nur einer diesen
frommen Creutzträger / gewiß er wird an allen Orthen
lauter Elend finden / solch sein Elend machte ihm noch größ
ser und schwerer sein eigen Weib / die / als sie sein Elend
mit ansah / fing zu ihm an und sagte : Segne GOTT
und stirb / allein Hiob wuste gar wohl / dz ihm solch Creutz
von GOTT zugeschickt wurde / drum so gab er seinem
Weibe zur Antwort und saget : du redest / wie die nãrris
schen Weiber reden. Haben wir Gutes empfangen
von Gott / und solten das Böse nicht auch annehmen.
Hiob. 2. v. 10. Erklärte sich auch rotunde und sagte : Etiam si
occiderit me Dominus, tamen sperabo in eum ob mich gleich
der Herr tödtete / so wolte ich doch auff ihn hoffen /
c. 13. v. 15. Wenn nun gleichwohl ein Mensch heutiges Tages
an des alten Tobia oder Hiob's stelle seyn solte / und käme
ein Bote nach dem andern / und brächte diese böse Post
und sagte : deine Kinder pfügeten / und die Eselinnen
giengen neben ihnen an der Weide / da fielen die aus
Reich Arabia herein / und nahmen sie / und schlugen
die Knaben mit der Schärffe des Schwerdts / der
ander spräche : das Feuer Gottes fiel vom Himmel /
und verbrandte Schaaff und Knaben und verzehre
te sie : Wenn denn nun die andern eben solche böse Zer
tung

tung brächten/ es würde nicht viel fehlen/ es würde man-
 cher sagen/ daß muß der Teuffel thun / oder das kömmt
 von bösen Leuten. Nicht also; Hiob wußte es anders/
 denn als er umb alle das Seine kam/und noch darzu auff
 einen Tag/ da sagte er nicht; das haben die Chaldeer o-
 der Araber gethan/oder sonst gottlose Leute/nein/sondern
 er sagte: Dominus dedit, Dominus abstulit *cap. 1, vers. 21.*
 Und hätte sich dort Gideon bald geirret; denn als der En-
 gel zu ihm kam und sagte: Der HERR mit dir/ du streit-
 barer Held/ da sagte Gideon: Mein HERR/ ist der
 HERR mit uns/ warumb ist denn uns solches alles
 wiederfahren? *Jud. 6. vers. 13.* Damit nun aber der alte
 Tobias nicht also gedenden möchte / gleich als käme solch
 sein Elend von dem Teuffel / sondern von dem
 lieben GOTT selbst; so sagte der Engel: Habe Gedult/
 GOTT wird dir bald helfen. Da wir denn nun
 am Andern Theil betrachten müssen *Recreabile auxili-*
um Die Hülffe und Erquickung. Die bestehet nun in
 diesen Worten: GOTT wird dir bald helfen. Und
 ob nun gleich der alte Tobias eine ziemliche Zeit verpau-
 siren mußte/ so verließ ihn doch sein lieber GOTT nicht/
 sondern verschaffte/ daß er bald sehen kunte / und deswe-
 gen danckte er auch seinem GOTT und sagte: Ich dancke
 dir/ HERR/ du GOTT Israel/ daß du mich gezüchtiget
 hast / und doch mir wieder geholffen/ daß ich meinen lieben
 Sohn wieder sehen kan / *c. 11. vers. 17.* Nun daraus
 nehme ein ieder ein Exempel der Gedult! Kömmt nun
 dein lieber Gott/ und greiff dich mit Elend an/ und stellt
 dich

*Hiob. 1,
vers. 21.*

*Jud. 6. v.
13.*

Tob. 11. 17.

dich auff die Probe/ daß du öfters mit dem lieben David
 ruffen must: *Quousque Domine?* Pf. 13. v. 1.
 Ps. 13. v. 1

Ach HERR/wie lang wiltu dennoch
 So ganz und gar vergessen mein?
 Wie lang? Warumb verbirgstu doch
 Für mich der Gnaden Antlitz dein?

Ach! so nehme ein ieder die Worte des Engels in
 acht / der sagte zu dem alten Tobia: Habe Gedult/
 Gott wird dir bald helfen; Ja es nehme ein ieder in
 acht die Worte / die der HERR Jesus zu seiner lieben
 Mutter sagte; denn als er auff der Hochzeit zu Cana in
 Galilæa war / so wolte es denen neuen Eheleuten am
 Wein gebrechen/ und musten schon erfahren/ daß das lie-
 be Creuz bey ihnen wolte einziehen/da sie doch zum Ans-
 fange die besten un gewünschten Tage hätte haben sollen/
 da legte die Mutter des HERRN Jesu eine Vorbitte bey ih-
 rem lieben Sohne ein un sagte: *Vinū non habent*, Sie haben
 nicht Wein/ da gab Jhr der HERR Jesus diese Antwort
 un sagt: *Hora mea nō dum venit*, Meine Stunde ist noch
 nicht kommen; daraus man schliessen kunte / daß die
 Stunde schon kommen würde/ob sich gleich in etwas verz-
 züge/ *Joh. 2. vers. 4*. Also schliesse auch ein ieder in seinen
 Herzen: Ey Gottes seine Stunde ist noch nicht kommen/
 derowegen wird sie schon zu rechter Zeit kommen / und
 bleibt darben/was dort bey dem Propheten Habacuc ste-
 het/ *cap. 2. vers. 3*. *וְיָבֹאוּ בָּנוּ וְנִינְיָוּ* *veniendo veniet* Er wird
 gewiß kommen/Er wird bald und herrlich kommen:
 Kommt nun dein lieber Gott und legt dich mitten in deis-
 nem Creuz auff das Siechbette/ey so stelle deinen Willen
 in

in Gottes Willen/und denke/das es Gott gut mit dir meis-
 net / mache es wie dort der heilige Bischoff Martinus, als
 ihn auch Gott auff das Siechbette legte/ und er seine
 Todesstunde/vor Augen sahe/so sagte er: *ô Domine JESU,*
si populo tuo adhuc sum utilis, non recuso laborem: Sin minus, fiat volun-
tas Domini. Ach mein Herr Jesu; bin ich deinem Volke
 nützlich/ und kan ihm dienen/ nun wohl an willig und ger-
 ne/ wo nicht/so geschehe dein Wille; denke in deinem Her-
 zen/was allhier der Engel sagte: Habe Gedult/ Gott
 wird dir bald helfen/ wo nicht zu diesen zeitlichen
 Leben/ jedoch zum ewigen Leben / und zu deinem ewigen
 Heil / Wolfarth und Seeligkeit. Nun nicht unbillig
 führe ich auch aniesz diese Worte an. Den wenn ich beden-
 ke / als ich meinen Abschied von der Seeligen Frau
 Querswaldin nahme / und ihr zuredete; Sie solte
 ihren Jesum fest einschliessen / und ja nicht lassen / unge-
 acht es lange währete / Gott würde schon zu rechter Zeit
 kommen. Da gab Sie mir zur Antwort und sagte: Ja
 das ist wahr: Ich mus bekennen/das mich mein lie-
 ber Gott ziemlich angegriffen hat/und es sehr lange
 gewähret / doch weil dort der Engel zu dem alten To-
 bia saget: Habe Gedult/Gott wird dir bald helfen/
 so schliesse Ich gewis; Er wird mir auch helfen/ ent-
 weder zu diesen/oder doch zum ewigen Leben/derowe-
 gen so will Ich von meinen Gott nicht lassen son-
 dern denselben in meinen Creutz vor meinen besten
 Trost und Labfal erkennen / halte dahero fest in mei-
 nen

nen Herzen/was sich David getröstet/wenn Er sa-
 get: HErr wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts
 nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und
 Seel verschmacht/ so bistu doch Gott allezeit meines
 Herzen Trost und mein Theil. Nun Ihre Bitte ist er-
 höret / indem sie Ihr lieber Gott als morgen 2. Wo-
 chen von dieser Welt abgefodert/ und der Seelen nach zu
 sich genommen. Weil denn die nunmehr in Gott ruhens-
 de Hoch-Edle Frau Auerswaldin an diesen
 Worten des lieben Davids einen sonderbaren Trost und
 Erquickung in ihren Leben gehabt/und sich damit gestär-
 ket und auffgerichtet/auch dieselben mit eigenen Händen
 auffgesetzt und begehrt/ daß solche an statt ihres Leichen
 Textes möchten erkläret werden/ als wollen wir auch
 Ihren letzten Willen erfüllen/und solche ohne fernem Ein-
 gang vor die Hand nehmen/und betrachten Jesum conso-
 latorem optimum, den HErrn Jesum/als den größten
 und höchsten Schatz. Seuffzen aber zuvor von Grund
 des Herzens: Ach/liebster Herr Jesu/ sende uns deine
 Weisheit von deinem heiligen Himmel/und aus dem
 Thron deiner Herrlichkeit/ sende sie/daß sie bey uns
 sey und mit uns arbeite. Ach/ HErr Jesu hilff! und
 laß alles wohl gelingen! HErr thue meine Lippen
 auff/ daß mein Mund deinen Ruhm
 verkündige! Amen.

E Z E P-

EZEPTASIA.

Geliebte und andächtige Freunde in Christo Jesu unsern Heyland und Seeltgmacher/ Als einmahls der Großmächtigste Keyser Fridericus der III. dieses Nahmens gefragt wurde/ was er doch auff der Welt vor das höchste und größte Gut achtete un̄ was doch sein gröster und höchster Trost wäre / da gab er zur Antwort und sagte: Bene & beate mori, wohl und seelig sterben; Sterben zwar/ sagte er/ ist keine Kunst/ aber wohl und seelig sterben/ das ist die größte Kunst. Wir wollen doch gleichwohl auch eine Frage lassen an den liebe David abgehen/was er doch meine/das sein bester Trost auff der Welt wäre/ so weist er uns zu dem lieben Gott und sagt; Wenn Ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bistu doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ist wohl geredt/ denn wenn ein Mensch seinen Jesum bey sich hat/ o da kan er wohl und seelig sterben. Nun eben das verstand auch sehr wohl die seelige Frau Auerswaldin das war Ihr bester Trost und Erquickung/ wenn sie nur ihren Jesum bey sich hätte/so könnte sie wohl und seelig sterben. Dahero betrachten wir Jesum consolatorem optimum den Herrn Jesum/ als den größten und höchsten Schatz. Wenn wir nun aber die Worte des lieben Davids recht ansehen/so müssen wir betrachten an einem Theil Consolatorem ipsum, oder die Person/zu der wir uns wenden sollen und erquickung schöpffen. Am andern

E

Theil

Theil müssen wir betrachten *Piorum solatium*, den herrlichen
 Trost/ den alle fromme Herzen zugewarten haben.
 Anlangende nun das I/ als die Person/ zuder wir uns
 wenden sollen/ so saget David: Wenn ich nur dich habe
 (mein lieber Gott im Himmel.) Diese Worte nun des
 lieben Davids müssen wir ansehen (I) καὶ ἀρσῶ, remoti-
 vè & negativè, mit verneinungs Worten. (II.) ἔ-
 δεῶ, affirmativè & positivè mit Ja- und bekräftigungs
 Worten. Sehen wir nun an die verneinungs Worte/ das
 hin wir uns nicht wenden sollen/ so sind ihrer viel zufin-
 den/ die wenig an ihren lieben Gott gedanken und sagen/
 HErr wenn ich nur dich habe/ so hab ich alles; sondern
 da sind ihrer viel/ die ihre Augen richten und wenden bald
 auff Reichthum/ die da sagen/ wenn ich auff der Welt
 Geld und Gut habe/ so ist mir geholffen/ das ist mein
 Trost/ ja das ist meine zuversicht Hiob 31. vers. 24: und eben
 das wird auch des reichen Mannes seine Meynung gewes-
 sen seyn / wenn er nur Silber und Gold gmug hätte/ so sey
 ihm geholffen/ es bleibe Gott der HErr wo Er wolle/ al-
 lein sollte er wieder auferstehen / er würde sich eines an-
 dern besinnen Luc. 16. Dergleichen Gold und Geldstich-
 tiger Narr wahr Midas, König in Phrygiâ, von welchen
 die Poëten schreiben/ dz/ als einmahls der Abgott Bacchus
 bey ihm zur Herberge gelegen / so habe der König diesen
 Abgott gebeten/ er möchte ihm doch diese Ehre und Gna-
 de erzeigen/ daß was er anrührete doch möchte zu Golde
 werden. Nun seine Bitte wurde ihm gewähret/ daß was
 er auch anrührete wurde alles zu Golde/ also wenn er nur
 Steine

Hiob. 31.
vers. 24.

Luc. 16.

Steine / Holz und dergleichen anrührete / war lauter Gold / darüber wurde dieser König sehr hoch / allein mit grossen Schaden / und zu seinem Verderben. Denn wenn er Speis und Trank anrührete / so ward es zu Golde / darüber er denn Hungers und Durstes sterben musste. Ein solcher Geizhals war auch der König Darius. Denn als einmahls die Königin Semiramis noch bey ihren lebzeiten ein Grab machen lies / so befahl sie / man solte doch nach ihren Tode diese Worte lassen drauff hauen: qui pecuniam desiderat, hic quærat, das ist / welcher Geld bedarff / der mache nur das Grab auff / und nehme heraus was und wie viel er will. Was geschach? Der König Darius ging vor diesen Grabmahl vorüber und laße diese Worte / befahl darauff / man solte alsobald das Grab öffnen; als er aber den Sarg will auffheben / und meinet / er will eine grosse Summa Geld finden / da lag ein Zettel / darauff waren diese Worte geschrieben: Nisi vir esses improbus, & pecuniæ cupiditas in te infatiabilis, non everteres loca, in quibus quiescunt mortui, das ist; wärestu nicht ein gottloser Mann / und unersättiger Geizhals / so würdestu die Todengräber und die örter / da die Verstorbene ruhen / wohl zu frieden lassen / und nicht auffmachen. Dergleichen Gesell war auch Judas / der dachte / wenn er nur die 30. Stelberlinge bekäme / es möchte sein HErr bleiben wo er wolle. Wie viel sind auch ihrer / die ihre Freude haben an Schönheit und solche vorziehen / die da mit jenen wüntschen; daß ihre Söhne auffwachsen in ihrer Jugend / wie die Pflanzen / und ihre Töchter / wie die ausgehauenen Eräer / gleich wie die Pallaste / und solche schliefen bey sich und sagen; Wohl dem Volk / dem es also gehet; aber nicht also / wir sagen: Wohl dem Volk / daß der Ps. 144. v. HErr ein Gott ist / Ps. 144. v. 12. & 15. Allein woz ist doch Schönheit

heit/sie ist vergänglich/ja es ist alles eitel! *Eccel. 1. v. 2.* Wo
Eccl. 1, 2. ist doch der schöne Absalom hinkommen? Musste er nicht
 mit seinen schönen Haaren an einer Eichen hangen blei-
 ben? *2. Sam. 18. v. 9.* Wo ist Isabel hinkommen mit ihren schö-
2. Sam. 18
vers. 9. nen ungeschminkten Wangen? Musste sie nicht von Hun-
 den gefressen werden? *2. Reg. 9, 37.* Und daher so saget Da-
2. Reg. 9,
vers. 37. vid recht: wenn du einen züchtigest umb der Sünde wil-
 len/so wird seine Schöne verzehret/wie von Motten; und
 schleust endlich: Ach wie gar nichts sind doch alle Men-
 schen / Sela *Pf 39. v. 12.* Nun alles das ist vergänglich und
Pf. 39, 12. sollen unser Hoffnung nicht drauffsetzen / daher so müs-
 sen wir die Worte des lieben Davids betrachten (11.)
καὶ ἰα θεῶν affirmativè & positivè mit Ja/ und bekräfti-
 gungs Worten/ zu wein wir uns denn wenden sollen.
 Solches weist uns nun David mit dem Wörtlein Gott/
Pf. 73, 1. mit welchen er den 73. Psalm anfahet und saget: Israel
 hat Gott zum Trost / wer nur reines Herzens ist/
 und solches deutet er nun auch an in unsern Text Worten/
 da er spricht: Du bist allezeit Gott/meines Herzens
 Trost und mein Theil. In der Hebräischen Sprache
 stehet das wörtlein *אֱלֹהִים* und will alhier Assaph sehen
 auff den Ewigen wahren Gott / der sich in seinen heil-
 ligen Worte geoffenbahret hat/das er sey einig im Wesen
 und dreyfaltig in Personen/ Gott Vater/ Sohn und
 Heiliger Geist. Denn drey sind/ die da zeugen im Him-
 mel / der Vater / das Wort / und der Heilige Geist /
Joh. 5, 7. und diese drey sind Eins *1. Joh. 5, 7.* Diesen wahren Gott
 nun will David stets ja in alle Ewigkeit vor Augen ha-
 ben und nicht von ihm lassen/es gehe ihm auch wie es im-
 mer

mer wolle/in massen er den in den folgenden Worten sagt:
 Wenn er nur seinen Gott bey sich habe / so frage er
 nichts nach Himmel und Erden. Ach das klingen über
 die massen schön/und will der liebe David gleichsam so viel
 sagen: die Noth sey so groß als sie immer wolle / wenn ich
 auch gleich Leib und Leben / Gut und Blut lassen solte/
 so will ich dennoch meinem Gott beständig ausharren/und
 ihn über alle Creaturen im Himmel und auff Erden lieb
 haben / was frage ich nach dem Himmel und nach der
 Erden/wenn du nicht da bist. Oder wie es eigentlich in
 der GrundSprache lautet: quis mihi in coelis, & tecum
 non delectatus sum in terrâ? Wer solte mir lieber seyn im
 Himmel und auff Erden/ ohne dich? und eben das meint
 auch der alte Kirchen Lehrer Bernhardus, wenn er spricht:
 Malo esse cum DEO meo in inferno, quam sine DEO in
 caelo, will ich doch lieber mit meinem Gott in der Hölle
 seyn/ als das ich solte in Himmel seyn und hätte meinen
 Gott nicht bey mir. Nun diesen schönen Exempel folge
 auch nach o liebe Seele/ Erzeigt dir dein lieber Gott
 manchmahl ein hartes und läst dich in grosse Angst und
 Noth gerathen/das du seuffzen und sagen must: Ich bin
 zuleiden gemacht/und mein Schmerzen ist inier für mir
 P. 38. v. 18. so wende dennoch dein Herze nicht von Gott/ *Pf. 38, 18.*
 und mache es ja nicht wie dort der König Ahasia, als der
 selbe krank wurde/so verachtete er seinen Gott in Him-
 mel und lies den Baal Sebul/den Gott zu Ekron frag-
 gen/ob er von seiner krankheit genesen solte 2. Reg: 1. v. 2. *2. Reg. 1. v. 2.*
 Sage nicht aus ungedult: Flectere si nequeo Superos,
 Acheronta movebo, will Gott nicht helfen/ so helffe ein
 ander. Verlaß dich auch nicht auff Menschen Hülffe/ denn *Virg.*



Jer. 7, 5. die können auch nicht helfen/und sagt Jeremias cap. 7. vers. 5.
Verflucht ist der Mann/der sich auff Menschen verläßt/
und Fleisch für seinen Arm hält/ und mit seinen Herzen
vom HErrn weicher. Dahero singt auch die Christliche
Kirche:

Der Mensch ist gottlos und verflucht/
Sein Heyl ist auch noch ferne/
Der Trost bey einen Menschen sucht/
Und nicht bey Gott dem HErrn/
Denn wer ihm will
Ein ander Ziel
Ohn diesen Tröster stecken/
Den mag gar bald
Des Teuffels Gewalt
Mit seiner List erschrecken.

Sondern es nehme ein ieder seine Zuflucht mit dem
David zu seinen lieben Gott in Himmel/ und sage:
HErr wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts
nach Himmel und Erden. Nun das hat auch gethan die
Seelige Frau Auerwaldin/der hat es auch
an Creuz und Elend nicht gemangelt/ nicht war es ge-
nug/das Gott der HErr Ihren lieben Ehe Herrn von
ihrer Seiten rieß/ sondern da musste sie auch dem Creuz
unterworffen seyn/ und sich auff das TodBette legen/
da hies es mit ihr: bestelle auch dein Hauß/ denn du must
sterben und nicht lebendig bleiben; O wie manch Creuz
musste sie erfahren! und gewiß/ wenn Heraclitus unser
Seelts

Es. 35, 1.

seelige Frau Auerwaldin auff ihren Angst-
 lager hätte sollen ansehen / er würde bitterlich geweinet
 haben. Wie denn Sabellicus von diesem Heraclito schreibet /
 daß / wenn er einen Menschen habe angesehen / so habe er
 angefangen zu weinen / wenn er bedacht / daß nichts gesun-
 des an ihm wäre. Ob nun gleich die Kranckheit noch so
 groß bey unser seeligen Frau Auerwal-
 din war / so lies sie nicht von ihren lieben Gott / son-
 dern sagte: Herr wenn ich nur dich habe / so frage ich
 nichts nach Himmel und Erden. Also mache es auch / du
 liebe Seele: Wirstu von der Welt verlassen / und will sich
 deiner niemand annehmen / so sage mit David; wenn ich
 nur dich habe / mein lieber Gott / woz frage ich nach dem
 Himmel? was frag ich nach der Erden? und eben diesen
 Trost fassete auch der Seelige Vater Lutherus. Denn
 als er auff dem Reichs- Tage war / und ihm der Cardinal
 Campegius dräwete / er wolte bey allen Chur- und Fürsten
 verschaffen / daß er in der ganzen Welt nirgendts solte ge-
 litten werden; da sagte er mit freudigen Geiste: Si me ter-
 ra non capiet, Coelum capiet, hab ich nicht raum auff Er-
 den / so hab ich raum in Himmel. Also verlaß dich auff
 deinen Gott / so wird er dir allezeit beystehen und dein bes-
 ster Trost und Labsal seyn. Das wäre also fürklich
 das erste. Nun wollen wir auch vorsehen Piorum
 Solatium, den Trost den die frommen zugewarten haben /
 denn da fährt David fort und saget: wenn mir gleich
 Leib und Seel verschmacht / so bistu doch GOTT
 mei-

meines Herzens Trost und mein Theil Dieses nun spricht der liebe David aus mit zweyen Worten und zwar erstlich mit dem Wörtlein Trost/und macht nachmahlig l. Heroicum animum, das tapffere Gemüthe/das er habe und trage zu seinem **GOTT** Wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet / sagt er ; Ist eben als wenn er spräche : Wenn ich auch gleich drüber solte zu boden gehen und keine Kräfte mehr haben / so lasse ich doch von meinem **GOTT** nicht / sondern will ihn feste halten. Wie denn in der Hebräischen Sprache stehet das Wörtlein **אֵלֶּם** welches bedeutet Omnimodam deletionem ganz und gar verdorren / verschmachten / von grund ausgezehret / ausgerottet und ganz zu Kohlen verbrandt werden / wie denn auch etliche unter denen Gelehrten das deutsche Wort Kohlen davon hernehme wollen / massen es denn eben in diesen Verstande gefunden wird / *Gen. 21. v. 15.* Von der Hagar des Abrahams Magd. Denn als dieselbe mit ihren Sohnlein dem Ismael in der Wüsten bey Bersaba irre gieng / und das Wasser in der Flaschen auswar / da es ganz verzehret / und fast kein Tropffen mehr da war ; warff sie den Knaben unter einen Baum gieng ohne gefehr eines Bogenschosses weit von ihm / sieng an zu Weinen und sagte : Ich kan nicht zusehen des Knabens sterben. Und also sagt nun auch allhier David : Wenn ich auch gleich solte verschmachten und ausgezehret werden / so ist und bleibet mein **GOTT** mein Trost. O des tapffern Gemüths ! o des Helden Muths ! Wo sind heutiges Tages die jenigen / die so standhaftig und fest bey ihren Gott bleiben ? O derer sind wenig / es darff eine
 fleis

*Gen. 21. v.
 15.*

Kleine Hitze des Creuzes sie etwas stechen/ da heist es und
 wird war/was dort von solchen Leuten saget der HERR
 Jesus selber: Eine Zeitlang glauben sie/ aber zur Zeit
 der Anfechtung fallen sie abe *Luc. 8, 13* Wie wir denn sehen *Luc. 8, 13.*
 dort an dem Apostel Petro selber/ das hatte er zuvor sich
 nicht eingebildet/ daß er solte wankelmütig werde. Denn
 als er sahe/wie sein Herr und Meister in guten Zustande
 war/ da vermeinete Petrus/er wolte Berge versetzen/
 sieng auch zu ihm an und sagte: Und wenn ich mit dir *Math. 26,*
 sterben müste/ so wil ich dich nicht verleugnen/ *Matth. 26, 35. vers. 35.*
 Und abermal: Ich will mein Leben für dir lassen/ *Joh. 13, 37 Joh. 13, 37.*
 Es währete nicht lange / so that Petrus/ als kennete er
 seinen HERRen nicht/wie er denn dar zu schwur und sagte: *Matth. 26,*
 Ich kenne des Menschen nicht / *Matth. 26, 72.* Und derer *vers. 72.*
 finden sich noch viel heutiges Tages; wenn sie sehen / daß
 es ihnen wohlgehet/da haben sie einen frischen Muth/und
 dächte man / daß müssen beherzte und standhaffte Leute
 seyn: Allein man lasse nur eine trübe Wolcke kommen/da
 bleiben sie mit Petro zurücke. Wie man denn hin und
 wieder in dem Neuen Testament zum Zeiten des Herrn
 Christi siehet; daß wenn der Herr Jesus auff dem Lande
 gereiset / und es still und sicher gewesen/ da sey ihm viel
 Volcks nachgereiset: Allein wenn er sich auff's Meer be-
 geben/ da es öffters stürmisch und windig/ da wären nur
 seine Jünger bey ihm blieben. Also sind noch viel geartet.
 Aber das will allhier der liebe David nicht thun/sondern
 er will fest an seinen lieben Gott bleiben und nicht von ihm
 ablassen. Mache es auch also du Christliche Seele/kömbt
 Creuz/kömbt Glend/murre nicht und werde bald unges-
 dultig/sondern wisse/daß es von deinem Gott dir zuge-
 schicket wird und er dich dadurch probiren will/wie denn
 eben

Tob. 12.
vers. 13.

eben diese Worte der Engel Raphael gegen dem alten Tobias gebrauchte/da er sagte: weil du Gott lieb warest / so mußt so seyn / ohne Anfechtung mußt du nicht bleiben / auff daß du bewähret würdest Tob. 12. v. 13. Ruffe nur in solchen deinen Kreuz zu deinen lieben Gott / er wird dir bald helfen/sage mit der Christlichen Kirchen:

Ich lieg im Streit und wiederstreb /
hilff O Herr Christ den Schwachen /
an deiner Gnad allein ich fleh
du kanst mich stärker machen /
kämpf nun Anfechtung / Herr so wehr /
das sie mich nicht umbstossen /
du kanst massen /
das mirs nicht bringt Gefahr /
ich weiß du wirsts nicht lassen /

Vors II so macht David nahinhabffrig Ipsum Solati-
um den innerwährenden Trost an und vor sich selbst. Den
also lauten endlich seine Worte: So bistu doch / Gott /
meines Herzens Trost und mein Theil. Gleich als wol-
te David sagen. Das ist meine größte und beste Freu-
de in meiner Angst / daß Ich weiß / daß ich meinen
lieben Gott bey mir habe / der mir mit seinen Trost
beystehet. Du du / sagt er / bist mein Trost / oder wie es in
der Grund Sprache lautet: Der Fels meines Herzens.
Und das muß bekennen der weise Salomon wenn er sa-
get: Wer fromm ist / der bekömmet Trost vom Herrn
Proy. 12, 2. Und der todfranke Hiskias sagte nach erlang-
ter

Proy. 12,

ter Gesundheit: Siehe umb Trost war mir sehr bange / du aber hast dich meiner Seelen herzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe / denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurücke *Es. 38, 17.* Ingleichen sagt auch hiervon der Prophet Jeremias: Ach Herr / du bist der Trost Israel und Ihr Nothhelfer / *Jer. 14, 8.* So saget auch David an einem andern Orte: Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre / so wäre ich vergangen in meinem Elende / *Pf. 119/92.* Nun eben dieses Trostes haben wir uns noch alle zu versehen. Stecken wir in Elend / stecken wir in Gefahr / Gott ist unser Trost / er will uns trösten / er will uns zu hülffe kommen. Als dort die armen trostlosen Leute zu Bethulien in unserer Gefahr stacken / und nicht wußten / wo arß oder ein / da weistete sie die fromme Judith zu diesen Herrn und sagte: Von ihm wollen wir mit Demuth Hülff und Trost warten *Judith am 8, 20.* Also laßt uns auch auff diesen Herrn sehen / so werden wir Trost und Erquickung erlangen. Es setzet aber der liebe David allhier in der Grundsprache dazu das Wörtlein *חַיִּים* in æternum, daß Gott nicht etwa sein Trost wäre auff eine Zeitlang / sondern in alle ewige Ewigkeit / denn saget er: So bistu doch Gott allezeit meines Herzens Trost. Und ob gleich in der heiligen Schrift das Wörtlein *חַיִּים* bisweilen nur vor eine lange Zeit genommen wird / als zum Exempel; Dort sagte Gott der Herr zu dem Abraham: Ich will dir und deinen Saamen nach dir geben das Land / da du ein Fremdling innen bist / nehmlich das Land Canaan, zu ewiger Besizung *Gen. 17, 8.* So war dieses nicht also

Ecc. 1, 4.

Luc. 21,

33.

also zuverstehen/ gleich als solte Abraham mit den Seinigen ewig leben/ sondern es wurde verstanden von einer langen Zeit. Also saget auch der Prediger Salomo. Ein Geschlechte vergehet/ das ander kömmt / die Erde aber bleibet ewiglich *Ecc. 1, 4.* Da denn abermahls nicht etwa zu gedencken/ als solte die Erde ewig stehen / welches denn den Worten des H. Erren Jesu zuwider/ da er saget: *Luc. 21, 33.* Himmel und Erden vergehen/ aber meine Worte vergehen nicht. Sondern da wirds ebner massen genommen vor eine lange Zeit. Weñ aber der liebe David allhier dieses Wörtlein seket/ so verstehet er dadurch einen Ewig- und stetswährenden Trost/ der ihm tröste und erquickte in alle ewige Ewigkeit. Und darauff verließ sich auch jener Märtyr zu Rom/ wenn er sagte: *Etiamsi omnia mihi eripiatis, Jesum tamen nunquam* Und wenn ihr mir gleich alles nehmet / so sollet ihr mir doch meinen Jesum nimmer/ ja in alle ewige Ewigkeit nicht nehmen. Vor das 2. spricht auch David diesen Trost aus mit dem Wörtlein Theil. So bistu doch / *Gott*/ meines Herzens Trost und mein Theil. Muß ich alles verlassen/ will gleichsam der liebe David sagen / wer fragt darnach? So weiß ich doch / daß mein *Gott* mein Erbtheil ist/ mein bester Schatz und Reichthum und darauff verläßt sich auch die Christliche Kirche/ wenn sie singet :

Jesu mein Freud mein Ehr und Rhum/
 Meins Herzens Schatz und mein Reichthum /
 An dir allein ich mich ergetz /
 Weit über alle güldne Schätz.

Nun

Nun dieses Erbtheil soll seyn (I) portio temporalis ein zeitliches Erbtheil/da uns GOTT der HERR auff der Welt versorgen will und erhalten. Dort stehet von dem Iesben Joseph/ daß/ als sein alter verlebter Vater der Jacob und seine Brüder zu ihm kommen/ so habe ers so gut mit ihnen gemeinet/und ihnen das schönste und beste Gut eingeräumet *Gen. 47, 6* Dergleichen lesen wir auch dort von dem grossen Könige dem Ahasvero; der sieng zu der Königin der Esiber an und sagte: was forderstu? Auch die Helffte des Königreichs soll dir gegeben werden *Eph 5, 3.* *v. 6.* *3* Allein was ist das? es ist zeitlich/ es ist vergänglich und sinder die Christliche Kirche:

Alles was ist auff dieser Welt/

Es sey gleich Silber Gold oder Geld/

Reichtum und zeitliches Guth.

Es währet nur eine kleine Zeit

Und hilfft doch nicht zur Seeligkeit.

Doch aber es bitte einer seinen lieben GOTT umbs zeitliche Nahrung und Unterhalt / ist es ihm nützlich/ Gott wirds ihm nicht versagen/sondern er wird ihm viel mehr geben / als er bittet. Wie der alte Kirchenlehrer Augustinus hiervon gar fein redet: Plus vult ille dare, quam nos accipere, plus vult ille misereri, quam nos à miseria liberari, GOTT ist viel geneigter zugeben / als wir zu nehmen/ ja GOTT ist viel geneigter zuerretten als wir zu beten. Daß nun deme also sey/ kan mit vielen Exempeln aus Göttlicher heiligen Schrift dargethan und bewiesen werden. Dort hater der König Salomo GOTT den Allerhöchsten/ Er möchte Ihm doch nur geben Weisheit und Verstand löblich zu regieren/ un̄ so ein mächtig Volk

1. Reg. 3,
10..

Gen. 17.

1. Pet. 1, 3.
4. 5.

Pf. 16, 5.

zurichten / allein weil Gott ist ein recht freygebiger Gott /
 der da mehr giebt als wir begehren / der gab dem Salo-
 moni nicht allein Weisheit und Verstand / sondern auch
 grosse Ehre und dermassen grosses Reichthum / daß zu sei-
 ner Zeit des Goldes zu Jerusalem so viel als Steine / und
 des Silbers wurde nicht geachtet 1. Reg. 3, und 10. Also le-
 sen wir auch von dem alten Erz- Vater dem Abraham /
 der supplicirte flehentlich und bat den Allerhöchsten Gott /
 daß er ihm doch seinen Ismael lassen und beyin Leben er-
 halten wolle / weil nun Gott ist ein freygebiger GOTT /
 so ließ Gott der HERR nicht allein den Ismael leben / son-
 dern da mußte ihm auch noch in seinem hohen Alter der Is-
 saac geböhren werden / Gen. 17. Und also giebt uns noch
 Gott der HERR was wir von ihm bitten. Zum 2.
 soll dieses Erbtheil seyn Portio aeternalis das ewige Gut
 und Erbtheil / welches wir dermaleins bey dem lieben
 Gott zu gewarten haben und das nennet der Apostel
 Petrus ein unvergängliches Erbe wenn er saget : Gelo-
 bet sey Gott und der Vater unsers HERRN Jesu Chris-
 ti / der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wie-
 der geboren hat zu einer lebendigen Hoffnung / durch
 die Auferstehung Jesu Christi von den Todten / zu einem
 unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen
 Erbe / das behalten wird im Himmel 1. Pet. 1, v. 3. 4. 5. und
 darauff freuete sich der liebe David; der HERR ist mein
 Gut und mein Theil / du erhältst mein Erbtheil / das
 Loß ist mir gefallen auffß liebliche / mir ist ein schön
 Erbtheil worden Ps. 16, 5. Und eben dieses Theil wird
 auch seyn ein ewiges stetswährendes Erbtheil / darüber
 wir uns in Ewigkeit freuen werden / und das getröstet
 sich

sich auch David in oberwehnten Ps. 16, 17 Für dir ist Fremde Ps. 16. 11.
de die Fülle und lieblich Wesen zu deiner rechten ewiglich.
Dannhero so seuffzet auch die Christliche Kirche/wenn
sie singet:

Und laß mich an dir kleben/

Wie eine Klett am Kleid/

Auch ewig bey dir leben /

In steter Wonn und Freud.

Solche Freude wird nun sonderlich bestehen in dem
Anschauen des lieben Gottes/wenn ein Mensch seinen
Gott ansehen und umbfangen wird. Dort war es des
Mannes Gottes des Moses seine vornehmste und größte
Bitte an dem lieben Gott / wenn er nur sein Angesicht
sehen solte; allein Gott der Herr gab ihm zur antwort
und sagte: Monstrabo Tibi omne bonum Ich will dich
sehen lassen alle meine Güte und will für dir predigen laß
sen den Mahnen des Herrn / denn wenn ich gnädig bin/
dem bin ich gnädig/und wenn ich mich erbarme/des erbarme *Exod. 33,*
ich mich *Exod. 33, 16.* Und darauff freute sich auch der liebe *16.*
Hiob/wenn er sagte: Ich weiß daß mein Erlöser lebet/und
er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken/ und
werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben wer-
den/ und werde in meinem Fleisch Gott sehen / denselben
werde ich mir sehen/und meine Augen werden Ihn schau- *Hiob. 19,*
en/ und kein Frembder / *Hiob. 19, 25 26. 27.* Dort war es *25. 26. 27.*
dem Apostel Petro eine grosse Freude/als er nur einen
Blick in das ewige Leben that; Ach sagte er: Herr / hie
ist gut seyn/wiltu so wollen wir hier drey Hütten machen/ *Matth. 17,*
dir eine/Mosi eine/un Elias eine / *Matt. 17. 4.* Aber dort wer- *4.*
den wir uns recht freuen und sagen: Hier ist gut seyn/hier
wollen wir nun unsere Wohnung anstellen. Da werden
wir

wir empfangen dz rechte Erbe / die rechte Crone / da wir mit
 prangen werden in alle ewige Ewigkeit. Von dieser Freu-
 den Krone sagt Paul 9: Ich habe einen guten Kampff ge-
 kämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben
 gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die Krone der Ge-
 rechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der
 gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / son-
 dern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben 2. Tim. 14,
 7. 8. Dahero verläst sich auch die Christliche Kirche auff
 dieses Himmlische Erbgut / wenn sie saget:

Das Ewige Gut /
 Macht rechten Muth /
 Daben ich bleib /
 Wag Blut und Leib /
 Gott helffe mirs überwinden.

Usus.

Diese Worte nun des lieben Davids sollen uns
 dienen vors (1) Contra mortis timorem wieder die Furcht
 und Schrecken des Todes. Kömmt gleich der Tod und
 klopffet bey uns an / last uns nicht erschrecken und vor dem
 Tode fürchten / last uns getrost ruffen mit dem lieben Da-
 vid: HErr wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts
 nach dem Tode / denn dieser HErr will dem Tode eine
 Giffte seyn / und der Hölle eine Pestilenz Of. 13, 14. So ist
 auch der Tod verschlungen in dem Sieg 1. Cor. 16, 54 Und so
 dort der ungläubige Agag dem Tod frisch unter die Augen
 treten kunte und sagen: Also muß man des Todes Bitter-
 keit vertreiben 1 Sam. 15, v. 32 Solte sich denn ein gläubiger
 Christ betrüben / der seinen lieben Gott bey und neben sich
 hatt / zumahl da er seinen Gott auff der Welt gedienet.
 und

Of. 13, 14.

1. Cor. 16.

14.

1. Sam. 15,

v. 32.

Und lesen wir eine Historiā von Alphonso König in Arra-
gonien und Sicilien. Der hatte einmahl einen Jüngling
an seinem Hofe/den er sehr liebete. Da nun dieser Jüng-
ling sterben wolte und der König vermerckte / daß er sich
vor dem Tode fürchtete/so redete er ihn an und sagte: Fürch-
te dich nicht vor dem Tode/denn die jenigen/die da Christ-
lich und gerne sterben/denē ist der Tod ein Anfang zum Les-
ben. Und sagt auch der alte Kirchenlehrer Augustinus
an einen Orthe: qui benē vixit, nunquam malē mortuus
est, wer wohl gelebet/der ist niemals übel gestorben. Und
warumb wolte sich doch ein Mensch vor dem Tode fürch-
ten/ er weis ja/daß der Tod nur ein Schlaff ist/und man
solches abnehmen kan an einen schlaffenden Menschen.
Denn wenn ein Mensch lieget und schläfft/ so ist es eben als
wäre er tod / er kan nicht sehen/ er kan nicht hören / und
dergleichen. Die Heyden reden zwar auch von einem
schlaf/aber es ist ein ewiger schlaf/davon Catullus redet: Nox
est perpetua una dormienda nobis, wir müssen eine ewige
Nacht schlaffen. Und das hält Cicero gar für eine herrliche
ergetzlichkeit / wenn er spricht: Quid melius, quam in me-
diis vitæ laboribus obdormiscere, & ita conniventem so-
mno consopiri sempiterno. Wie den Gott der Herr denē
Gottlosen dräuet mit einem solchen ewigen Schlasse / da er
saget: Ich will sie truncken machen/daß sie frölich werden
und einen ewigen Schlaff schlaffen / von dem sie nimmer-
mehr auffwachen sollen *Jer: 51. v. 39.* Allein wir Christen *Jer: 51.*
wissen/ daß wenn wir nimmermehr schlaffen und unter der *v. 39.*
Erden austruben/so sollen wir dermahleins wieder auff-
wachen/ wenn uns der Herr Jesus mit seiner Posau-
ne auffwecken wird und sagen: Surgite mortui, stehet auff
ihr Toden. Der Prophet Daniel redet hiervon also: Viel
so



so unter der Erden schlaffen liegen/ werden auffwachen
 Dan. 12. v. 2. deswegen so tröstet sich auch eine gläubige See-
 le mit dem lieben David und sagt: Ich liege und schlafe
 ganz mit frieden. Denn allein du / HERR/ hüffest mir/
 daß ich sicher wohne Ps. 4 v. 9. Darumb so freuet sich auch
 Ps. 4. v. 9. ein frommer Christ auff solche heimfarth wenn er singet:

So fahr ich hin zu Jesu Christ/
 Mein Arm thu ich ausstrecken/
 So schlaffich ein und ruhe fein/
 Kein Mensch kan mich auffwecken/
 Denn Jesus Christus Gottes Sohn/
 Der wird die Himmels Thür auffthun/
 Mich führen zum ewigen Leben..

Vors II soll uns dieses dienen Contra cordis moerorem
 wieder die Angst und Betrübnuß des Herzens. Denn
 wenn die lieben unsrigen nach Gottes Willen sterben/ so
 sollen wir uns nicht allzu sehr betrüben / sondern geden-
 cken und wissen/ daß sie zur Ruhe kommen und bey ihren
 lieben Gott leben. Der Haußlehrer Strach erinnert al-
 so: Du solt trauren über den Toden / denn sein Licht
 ist verloschen/ das ist / das zeitlich oder natürliche Leben
 hat bey ihm auffgehört / und siehest ihn in der Welt nicht
 mehr/ aber doch soltu nicht zu sehr trauren/ denn er ist
 zur Ruhe kommen. Syr. 22. v. 11. und wohl nun einer sol-
 chen gläubigen Seele/ die sich ihren Heylande Jesu Chri-
 sto ergeben hat / die stirbet nicht ihren lieben Gott ab/
 sondern dem Elend und der bösen Welt/ mit der sie in al-
 lerhand Streit und Krieg leben müssen / und da heist es
 denn.

Syr. 22.
 v. 11.

denn was dort die Stimme von Himmel ruffte: Seelig sind die Toden / die im HERRN sterben / von nun an / denn der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit / und ihre Wercke folgen ihnen nach. *Apoc. 14. v. 13.* *Apoc. 14. v. 13.*
 Wer wolte sich nun betrüben über dem Hintritt der lieben unsrigen / da wir wissen daß sie bey ihren lieben GOTT im Himmel seyn / da sie kein Creutz / kein Elend erfahren / sondern da sind ihre Seelen in dem Schoße Abrahæ / und werden getröstet mit unaussprechlicher Freude / und ergeßigkeit. *Luc. 19. v. 24.* *Luc. 19. v. 24.* Da sind sie viel sicherer als Noa in dem Kasten / da GOTT die Sündfluth auff Erden kommen lies / und die Thüre hinter ihm selber zu schloß. *Gen 7. v. 16.* *Gen. 7. v. 16.*
 Viel sicherer als Loth in seinem Hause zu Sodom / da die Engel seine Thür bewahreten *Gen 19.* *Gen. 19.* Darumb laßt uns vielmehr freuen / und den lieben GOTT bitten / daß er uns auch bald nachziehen und nach holen wolle / damit wir auch der Freude des lieben Gottes mögen theilhaftig gemacht werden. Als dort die Monica des Augustini seine Mutter einsmahls in der Kirchen war / und unter andern hörte diese Worte anstimmen aus dem 16 Psalm. Für dir ist Freude die fülle / da wurde sie in ihren Herzen so freudig / daß sie überlaut anfing und sagte: Evolemus. Evolemus laßt uns zu solcher Freude lauffen / damit wir sie auch empfinden mögen. Nun eine solche Freude werden wir auch erlangen / wenn wir zu dem lieben GOTT kommen werden; derowegen hast du o Christliche Seel manch Elend / manch Creutz auff der Welt erfahren müssen / es so gedemüthe mit David / daß GOTT allezeit deines Herzens Trost und Theil seyn wird / und wisse / daß du dafür mit ewiger Freude und Herrlichkeit wirst erquicket werden. *Dem*

demnach zu solcher Freude seines lieben Gottes bald kommen und gelangen will / der seufftze zum Beschluß mit der Christlichen Kirche / und sage:

Wie bin ich doch so herzlich froh /

Daß mein Schatz ist das A und O /
der Anfang und das Ende.

Er wird mich doch zu seinem Preiß /
Auffnehmen in das Paradeis /

Das klopf ich in die Hände,

Amen / Amen /

Komm du schöne

Freuden Krone /

Bleib nicht lange /

Deiner wart ich mit Verlangen.

AMEN / Herr Jesu / Amen!

Lebens-Lauff.

DUn zu solcher Freude und Seeligkeit ist nur auch der Seelen nach kommen und gelanget die Wenland Hoch-Edel-gebohrne Hoch-Ehren-Tugendreiche Frau Margaretha von Auerswalda gebohrne Schleinikin / des auch Wenland Hoch-Edel-gebohrnen / Bestrengen und Besten Herrn Johann Georgen von Auerswalda / hinterlassene Frau.

Frau Wittibe. Was demnach Ihre Ankunfft / Leben und Wandel / wie auch seel. Hintritt und Abschied aus dieser mühseligen Welt anlanget / soll folgend vermeldet werden.

Es ist die Seel. Frau Auerwaldin auff diese Welt gebohren worden / und das Liecht dieser Welt erblicket im Jahr unsers Erlösers Jesu Christi 1614. dem 15. Septembris zu Tzschaitz bey dem Grossenbann früh umb 9 Uhr.

Ihr Seel. Herr Vater ist gewesen der Hoch / Edel gebohrne / Gestrenge und Beste Herr Gabriel von Schleinitz uff Tzschaitz.

Ihre gleichsfallts seel. Frau Mutter die Hoch / Edel gebohrne Viel Ehren / Tugendreiche Frau Martha von Grünbergin / aus dem Hause Lauterbach.

Ihr Groß / Herr Vater vom Vater / Jahn von Schleinitz / aus dem Hause Tzschocha uff Wolffersdorff und Kostbott / Hauptmann.

Ihre Frau Groß / Mutter vom Vater / Fr. Catharina Zieglerin / aus dem Hause Kliphausen.

Ihr älter Herr Vater vom Vater Hr. Joachim von Schleinitz / uff Pirlen / Dahlen und Scassa.

Die ältere Frau Mutter vom Vater / Fr. Magdalena von Maldixin

Ez

Der

Der Ubrältere Hr. Vater von Vater Herr Hau=
bold von Schleinitz/uff Dahlen und Mütschen/
Oberster zu Rosse.

Die Ubr ältere Frau Mutter von Vater Frau
Margaretha von Littigin.

Ihr Herr Groß Vater von der Frau Mutter/
Hans Balthasar von Grünberg uff Lau=
terbach/Churfl. Cammer Juncker zu Heydelbergk.

Die Fr. Groß Mutter von der Mutter Fr. Mag=
dalena Pistorisin / aus dem Hause Seiselig.

Der älter Herr Vater von der Mutter Baltha=
sar von Grünberg uff Lauterbach und Marscha.

Die ältere Frau Mutter von der Mutter/ eine von
Zieglerin aus dem Hause Kliphausen:

Der Ubrältere Hr. Vater von der Mutter/ Joa=
chim von Grünberg/auff Lauterbach.

Die Ubrältere Frau Mutter von der Mutter eine
von Wazdorffin.

Der Ubr Ubrälter Herr Vater von der Mutter/
Balthasar Ernst von Grünberg.

Die Ubr Ubrältere Frau Mutter von der Mutter
eine von Waldisin.

Von ieko obgedachten Hoch Adelichen Eltern ist
Sie/ so bald sie das Tageslicht erblicket / selbige Stunde
auch dem HErrn Christo durch das Bad der Heiligen
Taufe

Tauffe vorgetragen/ in das Buch des Lebens in corpori-
ret/ und mit dem schönen Nahmen Margaretha bes-
gabet worden. Da sie denn von solchen Ihren Hoch-
Adelichen Eltern zu allen Christ-Adelichen Tugenden/
wiewohl in grosser Armuth erzogen worden/ bis in das
22. Jahr ihres Alters/ da sie sich durch sonderbare Schi-
ckung Gottes des Allerhöchsten / durch ein andächtiges
fleissiges Gebeth/ und vorhero gepflogenen reiffen Rath
Ihrer lieben Hoch-Adelichen Eltern und Freundschaft
in den heil. Ehestand begeben/ als man geschrieben 1636.
den 17. Maij/ mit dem Weyland Hoch-Edel gebohrnen
Bestrengen und Besten Herrn Nicol von Schönfeld
uff Vigau und Holschau/ und mit demselben eine friedliche
und Christliebende Ehe/ iedoch ohne Ehesegen geführet
6 Jahr weniger 18. Wochen. Als sie nun in den Witt-
benstand versetzt worden/ so hat sie denselben 5. Jahr
und 3. Monat in grosser KriegsUnruhe und vielen Jam-
mer durch Beraubung des Ihrigen/ Verjagung von
Haus und Hoff/ wie denn auch Verlierung ihrer lieben
Eltern zugebracht/ bis endlichen sie wiederumb durch
Schickung Gottes mit einen fleissigen Gebeth und vor-
her gepflogenen Rath Ihrer nechst Anverwandten und
Freunde sich anderweits in den Heil. Ehestand begeben
mit dem Weyland Hoch-Edel gebohrnen / Bestrengen
und Besten Herrn Georg Haubolden von Berbisdorff/
uff Malis/ da man geschrieben 1647. und Ihr Beylager
gehalten in der Churf. Sächz. Residenz Stadt Dres-
den dem 12. Maij ietz gedachtes Jahres/ und mit demsel-
ben fast in die 5. Jahr auch eine gar friedliche und scheidli-
che Ehe/ iedoch auch ohne Ehesegen geführet. Nach
verrückter solcher Ihrer Trauerzeit hat sie sich zum 3.
mal

mal in den best. Ehestand begeben im Jahr 1654. mit dem auch Wenland Hoch/ Edel/ gebornen/ Bestrengen und Besten Herrn Johann Georgen von Auerwalden/ und mit dem selben auch in das II. Jahr eine friedliche und Gottliebende Ehe/ aber auch ohne Ehesegen geführt/ welchen Gott der Herr kurz verwichener Zeit/ von dieser bösen Welt abgefodert/ und er ihr kaum einen Monat in der Seeligkeit vorgegangen/ also daß ihre Worte wohl sind erfüllet worden/ da sie zu ihren seeligen Juncker noch auff seinen Todtbette sagte: Ach zeuch mich nach dir/ Ach hole mich bald nach. Ihr Christenthumb betreffende/ so ist sie von Kindheit auff/ eine sonderbahre Liebhaberin Göttliches Worts gewesen/ welche die Predigten fleißig besucht/ und weder Sontags noch wöchentlich mit willen keine versäumet/ also daß ihr das gute Zeugniß kan gegeben werden/ daß wenn sie zu Malis/ oder die wenige Zeit/ die sie allhier bey uns zum Zadel gewesen/ wegen ihrer zufälligen Beschwerung eine Predigt versäumen müssen/ sie es höchlich betauert/ doch aber zu Hause fleißig mit den lieben Jhrigen in der Bibel gelesen und gesungen/ also daß sie eine rechte Beterin ihres lieben Gottes gewesen. Ihre Krankheit betreffende/ so ist ihr allbereit vor 12. Jahren zu Malis aus grosser Erschreckniß die Rose zu gestossen/ welche sich die Zeithero immer bey ihr erregt/ also daß sie auch öfters deswegen lagerhaftig worden/ iedoch durch Hülffe Gottes unvieler medicamenten wiederum in etwas restituiert worden/ biß endlich allhier zu Diera diese Beschwerung/ so sie am Schenckeln gehabt/ ganz in Leib geschlagen/ und ihr allerhand Angst und Schmerzen verursacht/ biß es endlichen gar in alle Gliedmassen ausgeschlagen/ daß sie deren keines recht ge-
brau-

chen können/ und sie am neuen Jahre dieses ietzlauffenden
 Jahres darüber ganz lagerhafftig worden/ und diese Zeit
 über eine arme Bettriesin seyn müssen/ dabey denn viel und
 grosse beschwerung ausgestanden/ worinnen sie sich aber
 Christlich/ ritterlich und gedultig erwiesen/ und solch ihr
 Creuz mit beten und seuffzen endlich überwunden/ in mas-
 sen ich ihr denn selbst das wahre Zeugniß geben kan/ als ihr
 von meiner wenigkeit Trost zugesprochen worden/ sie solte
 ihr zugeschnittes Creuz mit Gedult vertragen/ und ritter-
 lich aushalten/ ungeacht es lange währete/ ihr **J**esu/ dem
 sie allezeit vertraut/ würde schon mit seiner Hülffhunde
 kommen/ da gab sie mir zur antwort und sagte: Ach das
 will ich thun/ zu dem erinner ich mich noch immer der Worte/
 die dort der Engel Raphael zu dem alten Tobia sagte/ als
 ihm auch von **G**ott groß Creuz zugeschieket wurde: Habe
 Gedult/ **G**ott wird dir bald helfen: Also/ sagte sie/ will ich
 auch beständig bey meinem **J**esu bleiben/ er wird mir auch
 bald helfen; da sie sich denn in solcher Gedult standhaftig
 erwiesen/ daß sie ihre Sünde herzlich bereuet/ in wahren
 Glauben das Verdienst Christi ergriffen/ sich seines kost-
 bahren teuren Blutes getröstet/ auch mit demselben in wä-
 render Kranckheit zu unterschiedenen mahlen erwidern las-
 sen/ und als einē Rehrpfeñig auff ihre letzte Reise mit genom-
 men/ in solchen Glauben/ Gedult und Hoffnung auch so
 lange verharret/ biß ihr **G**ott der Allerhöchste ihre qual
 und Schmerzen durch ein seeliges Simeonis Sündlein
 verkürzet/ und der Seelen nach in sein ewiges Freuden-
 Reich versetzet / welches geschehen dem 20 Junis dieses
 1665ten Jahres früh zwischen 9 und 10 Uhr/ da sie in bey-
 seyn meiner wenigen Person/ dero Hoch-Adelichen Jung-
 fer Schwester/ und andern Adelichen und Lin-Adelichen
J Umb

Unstehenden unter andächtigen Herzens/Seuffzern diese
 Welt gesegnet und ihren ganzen Lebens/Lauff gebracht auff
 51. Jahr: weniger II. Wochen. Nun was die Seelige Frau
 Auerswaldin von Jhren Jesu gewünschet/das er sie bald
 wolle zu sich ziehen/das hat sie nunmehr der Seelen nach
 erlanget. Musste sie allhier ruffen und sagen: Ich frage
 nichts nach Himmel und Erden/und solte mir auch mein
 Leib und Seele drüber verschmachten/wenn nur Jesus
 mein Trost ist/ En so hat sie nunmehr bey ihren lieben
 Gott den rechten Trost und erwünschtes Theil bekommen/
 da sie auch heute ihren schönen Nahmenstag mit allen En-
 geln und Auserwehlten halten und begehen wird/ und anie-
 so im Himmel und der ewigen Seeligkeit die Freude und
 liebliches Wesen empfindet / biß sie dermaleins an dem lie-
 ben Trübstage nebenst allen Gläubigen die Krone der
 Ehrenvöllig erlangen wird. Der Gott aber / der aller
 Hochbetrübtten und Leidtragenden Herzen höchster Trost
 und bestes Theil ist / der wolle sich auch der hinterlassenen
 Hochbetrübtten Hoch-Adelichen nahen Anverwandten
 und Freunden / samt allen / die durch diesen hintrit in
 Traurigkeit und Betrübnuß gerathen/in allen Gna-
 den treulich annehmen/ sie mit seinen heiligen Geist
 kräftiglich stärcken / alle und iede Unfälle von ihnen
 und denen lieben ihrigen fernerweit abwenden/ und sie
 unter seinen Schutz und Schirm sicher wohnen lassen.
 Über dieses auch in ihren und unser aller Herzen den
 standhaffigen Glauben erhalten / das wir die starcke
 und feste Zuversicht zu dem lieben Gott haben/ das er
 auch

auch allezeit unser bester Trost und Theil seyn werde;
 der wolle nun auch den abgeseelten Körper in der Er-
 den eine sanffte Ruhe verleihen/ und am jüngsten Ta-
 ge mit allen Gläubigen eine fröliche Auferstehung zum
 ewigen Leben/ durch unsern einigen Erlöser
 und Seeligmacher Christum
 Amen.

Abdankungs-Sermon.

Hoch-und Wohl-Edelgebohrne/ Edler/ Gestrenge und
 Beste/ Wohl-Ehrwürdige/ Wohl-Ehrenveste/ Vor-
 Achtbare/ Wohl-gelahrte/ auch Ehrsame und Wohl-
 benahmte/ Hochgeneigte Patroni und mächtige Förde-
 rer/ Vielgeehrte Ampts Brüder und werthe
 Freunde.

Wie auch

Hoch-und Wohl-Edelgebohrne/ Adelsicher Tugenden-
 reichste/ Wohl-Ehrbare/ Viel-Ehr-und Tugendbe-
 gabte/ Hochbelobte Frauen und Jungfrauen/ Al-
 lerseits wertheste Aufmerksam.

Dahl haben die alten Patres
 von dem betrübten Leben dieser Welt gesagt/
 daß darinnen sey Copia tribulationis & ino-
 pia Consolationis, der Trübsal übergnung/
 des Trostes wenig. Denn der Mensch/ so
 lange er lebet/ muß inier im Streit seyn/ wie
 der hierinnen wohlgeübte Hiob bezeuget/ und wird zum

Unglück und Trübsaal geböhren/ eben wie der Vogel zum fliegen/ wie uns solches nicht allein die H. Göttliche Schrift/ und die tägliche Erfahrung/ sondern auch viel Dinge in der Natur zeigen. Lassen uns denn die Geschichtschreiber berichten/ daß in dem mächtigen Perserlande/ auff einen wüsten Gefilde drey ebenteuerliche Berge liegen / wann die Durchreisende auff den ersten kommen/ stößet ihnen ein gedämpffeter Hall / fast als eines hefftigen Streit/ Tumults/ der doch ferne/ zu Ohren / aber keine verständliche Stimme. Reisen sie weiter fort/ und kommen auff den andern/ so vernehmen sie eine deutliche Stimme auff einander stößender Reuter/ sie hören das prasseln der Wagen / das Raseln der Harnische/ unterscheiden auch das truckene Geschrey der hitzigen Hengste/ als ob es ganz in der Nähe und mitten unter ihnen wäre. Auff den dritten Berge aber hören sie ganz andere Stimmen/ nemlich ein Freuden Geschrey und helles Jauchzen über erhaltener Schlacht/ einem Triumph nicht gar unähnlich.

Ob nun dieses seltsame wunderwürdige Werk seine gewisse natürliche Ursachen hat/ und wo einige Muthmaßung zulässig/ wohl dannenhero entspringen mag / daß gleich wie in vielen andern/ also auch in diesen Wunderbergen hohe Gänge und Klüffte seyn/ durch welche eine und andere Quelle abfallen/ und durch ihr anschlagen solchen und solchen Thon oder Laut verursachen/ so scheint doch im übrigen nicht ganz ohne gefehr zu kommen/ sondern von Gott durch die Natur zu einem sonderbahren Spiegel der Beschaffenheit Menschliches Lebens uns vor die Augen gelegt zu seyn.

Denn fasset es/ hochgeneigte Zuhörer/ in etwas genauers Nachdenken. Wir sind in dieser Welt nichts anders als

als.

als Pilgrim/ die doch nicht die geringste bleibende Städte haben: Unser ganzer Lebens-Wandel ist/ die Wahrheit zu bekennen/ eine bloße/ aber recht saure Reise über drey grosse Angst-Berge. Dem ersten treten wir an bey unserer leiblichen Geburt/ der Schritt aus Mütterlichen Leibe geschieht auff diesen Lebens-Berg; da scheint es/ als ob uns unser eigenes Herz/ durch einen fernem und noch gedämpfften Hall zu vernehmen gebe den Streit/ das Creuz Unglück und Elend/ welches unsere Brüder und Schwestern hin und wieder in der Welt haben/ wiewohl nun solches noch von ferne ist/ und von uns deutlich nicht kan vernommen werden/ so ahnet es doch unsern Gemütthe/ daß es mit der Zeit auch uns gelten werde/ und bejammern es mit täglichen Threnen; denn Weinen ist unsere gewöhnliche erste Stimme. Diesen Berg durchstreichen wir mit Spielen und kindischer Eitelkeit.

Den Andern aber besteigen wir mit Anfange unserer blühenden Jugend und reiffen Jahre: Da wird uns von Creuz und Niederwertigkeit nun allzudeutlich gesaget/ ja wir selbst werden mit in Streit gezogen/ und bekommen mit unterschiedlichen/ theils sehr grausamen Feinden zu kämpffen. Bald setzet an uns ein Schein-Feind/ welcher uns in schweren Kampff führet/ aber gleichwohl nicht unser Verderben suchet: Dieser ist niemand anders/ als der grosse Gott in seinen verborgenen Throne/ der verwandelt sich oft in einen grausamen/ und kämpffet durch harte Versuchung/ wird aber überwunden durch Glauben/ Gedult und Hoffnung/ wie uns die Beyspiele der Heiligen/ Abrahams/ Hiobs und der Cananitin sattfamlich belehren. Bald ziehen wieder uns warhafftige Feinde/ die recht unser Blut und Seele suchen/ deren einen nehren wir auff unserm Grund

und Boden/ und heisset Fleisch und Blut; Zwene aber bes-
 streiten uns von aussen / der Satan und sein Bundsgenos-
 se/die arge/böse Welt/welche alle mehr/als tausendmal taus-
 send feurige Pfeile auff unsere arme Seele abschiesse/dieses
 ist nun ein sehr schwüriger/ und zuweilen ein weitläufftiger
 Berg/ und hat manchen Heiligen viel Seuffzer und Thren-
 nen ausgejaget. Hiob/ dessen Gedult doch fast wie unüber-
 wündlich schiene / verfluchte hier in steigen seine eigene Ge-
 burth. David winselt und klaget: *Quousque*, wie lange ver-
 birgestu dein Antlitz vor mir / und will/ daß alle seine Tritte
 gleichsam gezehlet/ und seine Threnen wie in einen Sack ge-
 fasset werden mögen. Daher gar schön ein vornehmer Theo-
 logus den inhalt etlicher Psalmen Davids in diese kurze
 Reime gefasset: Darzu ist geweiht eines Christen Haus/
 daß Unglück da gehe ein und auß: Item: Sünd / Teuffel
 und die ganze Welt / ziehen wieder uns Christen zu Feld.
 Ja der Prophet Jeremias schreibet ein ganz Buch voll
 Threnen. Wir alle stehen gleich jetzt an diesen Berge. Wer
 ist unter uns/ der/ wo er reden solte/ nicht eine weitläufftige
 Klage / über die blutsauren Tritte dieses andern Lebens-
 Berges anstellen würde.

Cornel.
 Becker
 im Ps.
 30. und
 31.

Den dritten Berg treten wir endlich an bey dem
 Ausgange dieses zeitlichen Lebens/so bald die ermüdete See-
 le ausschreitet aus der elenden / zerbrechlichen Leibes- Hüt-
 ten/ gelanget sie in Geleitschafft tausend und aber tausend
 hellglänzender Himmels- Fürsten auff den heil. Berg Got-
 tes/ auff die seeligen Höhen des Himmlischen Jerusalem/
 da sie denn nun nicht mehr höret von Krieg und Krieges Ges-
 chrey/ nicht die Stimme des Klagens und Weinens / nicht
 das ängstliche Seuffzen der gedruckten Creusträger / son-
 dern ein gesunder Freuden- Hall der triumphirenden U-
 bers

Berwinder / durchflüßet sie / Ihr Mund wird voll Lachens /
ihre Zunge voll rühmens / so / daß sie auch selbst mit anstim-
met das neue Triumphs-Liedlein: Nun ist das Heil / und die
Krafft / und die Macht unsers Gottes und seiner Christen
worden / weil der verworffen ist / der sie verklaget Tag und
Nacht für Gott / und sie haben ihn überwunden durch des
Lammes Blut / und durch das Wort ihrer Zeugniß und
haben ihr Leben nicht geliebet biß in den Tod. Darumb
freuet euch ihr Himmel und alle die darinnen wohnen / Haß
leluja Amen.

Welches frohe Jubelgeschrey sonder allen zweiffel tezt
allbereit vor dem Throne des Lammes vermehren hilfft die
seel. abgeleitete Seele der Weyland Hoch-Edelgeböhrnen /
Adelicher Tugendenreichsten Frauen Margarethen von
Muerwaldin. Denn nachdem dieselbe durch den Willen des
Schöpfers aller Welt die bißhero ernennete Pilgrimschaft
an getreten und solcher Gestalt recht bey zarter Kindheit
das Wesen / oder vielmehr Unwesen dieser Welt / wiewohl
dunkel und unvollkömmlich / als ob sie nicht eine Stunde
des Lebens dieser Welt genießten solte / und daher auch die
Noth-Tauffe empfangen müssen / dennoch gleichwohl an-
geschauet: Hernachmals aber bey auffsteigenden Jahren
auch selbst auff den andern Bergk dieses mühsamen Welt-
Lebens gerathen / allda in manchen Streit und Herz na-
gende Wiederwärtigkeit geflochten worden / bald mit ihren
Gotte / der sich oftmahls gegen sie in einen grausamen ver-
wandelt / durch Glauben und Gedult in harten Anfechtun-
gen zustreiten bekommen; bald mit der ganz in Argen ersof-
fenen Welt / die durch falsche List / böse Zungen / durch Wie-
derseßlichkeit / und Schlangen-gifftige Mißgunst / das ih-
rige / welches sie mir / als Ihren Beicht-Vater offermals
ge

geklaget / weidlich wieder sie gethan / sich durcharbeiten müß-
 sen; bald auch wieder den allgemeinen Menschen; Feind den
 Tod / der ihr zu dreien mahlen ihr Herz zertheilet / drey herß-
 vielgeliebte Ehe; Herren dahin gerissen / und sie dreymal zur
 betrübten und verlassene Wittben gemacht / mit Gedult ges-
 stritten; Bald auch wieder den Erbfeind Menschlichen Nas-
 mens den alten Drachen / der durch grausame Macht und
 viel List sie so wenig / als andere Christen / unbestürmet ges-
 lassen / durch Gebeth und Wachen stehen müssen: In diesen
 allen aber / so viel Menschliche Unvollkommenheit zulasset /
 sich munter / beständig / eyfrig / und demnach hochrühmlich
 erwiesen / als hat lezlich Göttlicher Gütigkeit / aus verbors-
 genen / doch sehr weisen und erspriesslichen Rath / beliebet / ihr
 den beschwerlichen und recht sauren Lebens; Tritt abzukür-
 zen / daher den vortrefflichen / kostbaren medicamentis, die
 Ihr von unterschiedenen / wohlerfahrenen und berühmten
 Medicis verordnet worden / alle Krafft entzogen / daß sie
 nichts fruchten können / und sie umb etwas zeitlicher / viel-
 leicht auch vor vielen Unglück hinweg zuraffen / und den
 dritten Lebens; Berg antreten zuheissen. O seelig und über-
 seelig ist ihre nun erlösete Seele o freudig und über freudig
 ist nun ihr aller Beschwernis entnommener Geist! O adel
 und über adel ist ihr uns unbeschreiblicher Wohlstand!
 Wenn unser Mund mit so Hümlischen Nectar / als der ihre
 betauet wäre / wenn unsere Zunge mit so Englischer voll-
 kommenheit ausgezieret wäre / wenn unsern Geist die
 Göttliche Flamme so nahe / als den ihren / berührte / wür-
 den wir aniesz außsprechen können alle die Ehre / alle die
 Zierde / alle die Gesundheit / alle die Heiligkeit / alle die See-
 ligkeit / die sie auff diesen dritten und lezten Lebens; Berge
 angetroffen / und in völligen besiz genommen hat / wir wür-
 den

den / mit hintenansetzung alles geführten Trauens / uns selbst eine unbeschreibliche Lust und vergnügung schöpfen aus der übermäßigen Freude / die sie aus Bewohnung der Himmlischen Freuden-wohnung empfindet / aus der Lieblichkeit / so ihr die Gesellschaft der seligen Bürger des andern Jerusalems zuträget / aus der Anmuthigkeit / welche die Gegenwart der Engeltischen Freuden-Music in ihr diesen Augenblick erwecket / aus der Tröstung Gottes ihres Vaters / aus der Liebe Christi ihres Erlösers / aus dem Friede Gottes ihres Heilmachers / mit einem Worte: aus dem seligen Anblick der Schönheit aller Schönheiten / der Göttlichen Hoch-heiligen Majestät. Allein weil wir noch wohnen in dieser irdischen Hütten / und von Natur schwerer Lippen seyn / auch den Zustand / der mit Augen nicht zuegreiffen / mit Gedanken nicht zueersteigen / auszusprechen ganz untüchtig sind / trösten wir uns mit fest-gegründeter und unumbstößlicher Hoffnung / daß nemlich Gott / den die Frau Auerwaldin niemals aus ihren Herzen gelassen / sie auch nicht gelassen / bis er ihr gethan alles / was er ihr und allen Frommen in seinen Wort bey theuren Ende versprochen hat.

Wünschen indessen allesammt aus Christlichen Herzen / daß Gott die sauren Angst-Tritte / welche nach dessen Willen die hochbetrübt Jungfrau Schwester / sammt allen hohen Anverwandten / auff den schmerzlichen andern Berge / in diesen betrübtten Creuze thun / mit seinen kräftigen Beystande erleichtern / und durch seine alle Morgen neu-grünende Gnade in lauter Erquickung und gedenliche Freuden-Gänge anderwerdig verkehren wolle. Der / welcher seinen Willen an der seligsten Frau Auerwaldin

G

voll

Christlicher

50
vollbracht/ gebe daß alle Leidtragende ihren Willen in kind-
licher Demuth/ seinem Willen unterlassen/ und endlich im
Glauben/ Gedult und Hoffnung den Sieg erhalten mögen.
Inzwischen gehet der abgeseelte Körper in sein sanftes Ru-
he-Kammerlein/ und rastet aus von den schmerzlichen
Reisen/ welche er durch oft-erwehnte Angst/ Berge/ auff
den ungeheuren Gefilde dieser Welt gethan / biß er einst
auff den frölichen Morgen des lieben Jüngsten Tages seiner
Seelen nachgehlet / auch auff den letzten Jubel- und Freu-
den-Berg gesetzt/ und aller Güter und Gaben/ die iezo die
Seele in voller Seeligkeit darauff geneust/ mit theilhaftig
gemacht werde.

Wann dann nun zu solcher Ruhe-Städte diese
hochansehlige Trauer-Versammlung dem erblasten
Leichnam das letzte Ehrengelerte ertheilet/ erweisen sie
nicht allein gegen die seelige Frau Auerswaldin ihre
beständige Ehren-Gewogenheit/ und Freundschaft/
welche der Tod nicht zutrennen vermocht / sondern
auch zusehenderst gegen die Klag-erfüllte Jungfer-Schwe-
ster/ und sämtliche Leid-tragende ihre Christliche-Con-
dolenz und Mitleiden. Wofür sich dieselben in aller
Demuth und Ehren-Freundwilligkeit bedanken.
Wünschen von Gott/ dem Ursprung aller Glückseelig-
keit und wohlstandes/ daß er nach seiner Himmelsbrei-
ten Gnade über denselben und ihren höchlöblichen
Familien walten/ sie vor betrübten Kreuz und schmerz-
lichen Trauer-Fällen fristen und bewahren/ und hinge-
gen

gen mit Segen/ Freude und allen selbst erwünschten
 Flor von oben herab begnadigen wolle/ lebende der ge-
 wissen Hoffnung/ es werden E. H. E. G. Wohl Ehrw.
 Ehrend. Wie auch E. H. E. und andern Tugenden/ die
 sie zuvor schriftlich hierzu ersuchet/ Ihnen nochmahls
 diese Ehren-Gewogenheit erweisen/ und mit ihnen in
 das Trauer-Haus einkehren/ und mit der wenigen
 Dienst-wartung Gros-günstig verlieb nehmen. Er-
 bieten sich in übrigen/ diese hohe Gunst und Freund-
 schafft gegen iedweden in allen möglichen wünschenden
 de aber in fröhlichen Fällen mit ihren schuldigsten/ geflis-
 senen und Ehren-willigen Diensten zu erwiedern.

Setzen uns demnach vor Abtritt aus diesen Trauer-
 Orte mit der Seeligen und sagen:

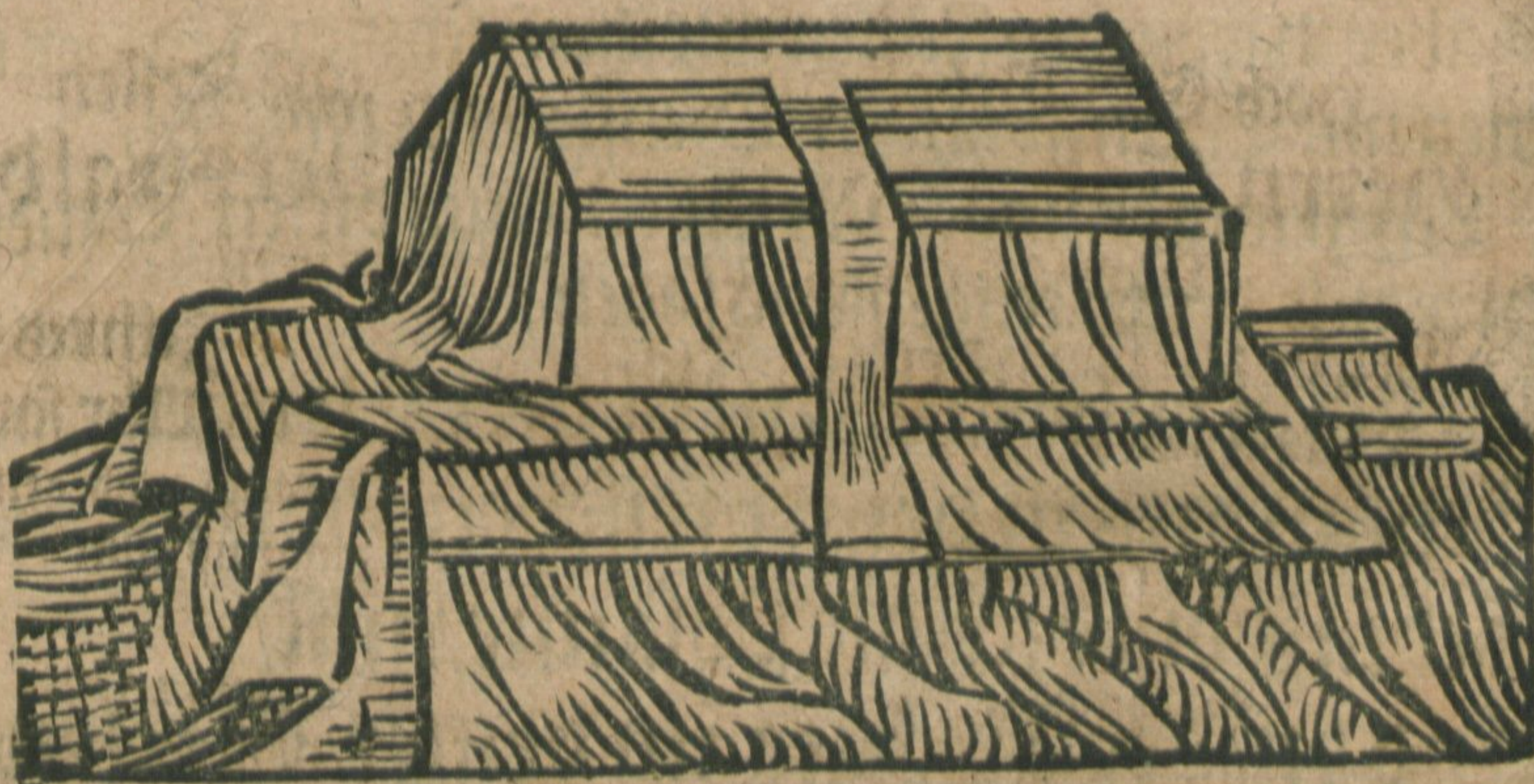
Nunruhe sanfft in deiner Brust/
 Schlaff aus in deiner frischen Hölen/
 Schlaff biß dich die Posaune rufft/
 Und biß der Bräutigam deiner Seelen
 Dich wieder hervor wird führen/
 Mit dir sein Hochzeitmahl zieren.
 Wir wollen/ weil wir sterblich seyn/
 Dein stetig/ aber wohl/ gedenccken/

Kein

Christlicher Abdackungs-Sermon.
 Kein kalt-erblaster Leichenstein
 Soll deine Gottesfurcht versencken.
 Dein treues Herz/dein muthigs Sterben
 Soll einen Nahmen auff dich erben.

Andreas Hanisch / Pfarrer
 zu Malis.

E N D E.



Ha 966 4/4

M

QK. 283

JESUS CONSOL

Aller frommen Christen
bey Ansehnlich
Leich-

Der
Hoch/Edel/Gebohrnen/

Margarethe

Gebohrne

Des an

Hoch/Edel/Gebohrne

Herrn Joh. Geor
Nachgelassenen

Welche zu Diera dem 3

Christo ihren Erlöser frül

und seelig eingeschlaffen / und

Julti / war der Tag Wo

Zadel g

Aus den Worten Assay

Wenn ich nur dich habe / si

und Erden. Wenn

schmacht / so bistu do

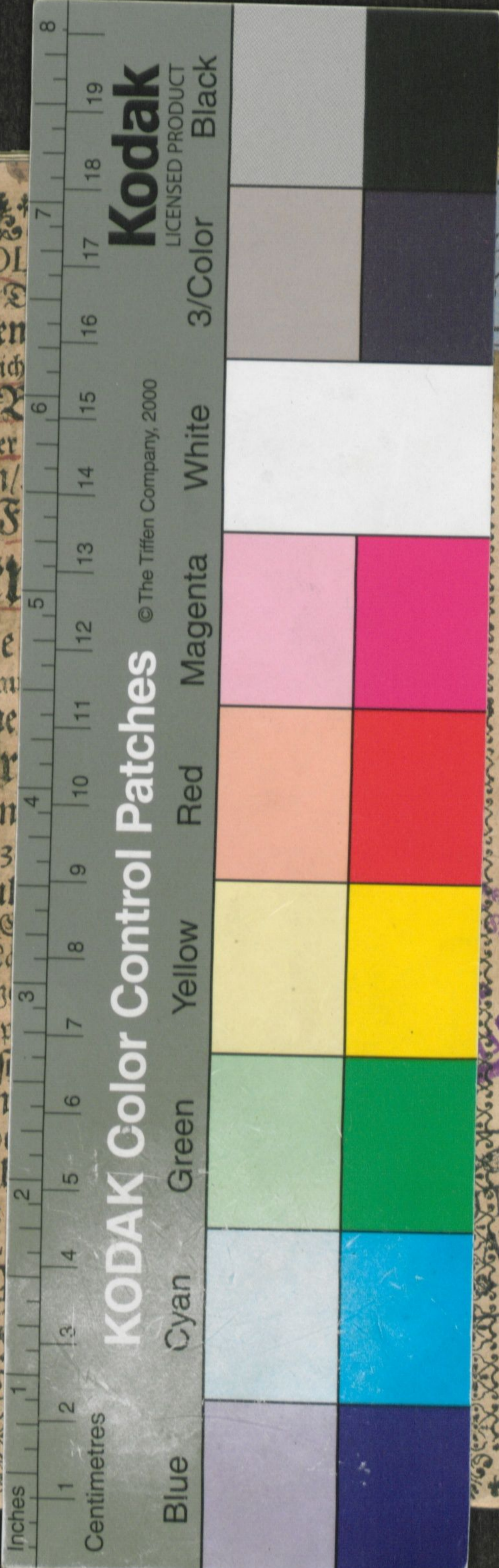
Trost / und mein T

Einfältig

PETRO DIE

Substituirten

Gedruckt durch



KODAK Color Control Patches

Kodak

LICENSED PRODUCT

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

© The Tiffen Company, 2000

LIBRARY

THECA
AVIANE

